Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 26

Illustration: XXXV. Schweizerisches Schachtournier in Winterthur
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

UNABHÄNGIGE Kritik

Erich Kästner:
Herz auf Taille.
(C. Weller & Co., Leipzig).

Ich bin kein grosser Freund von Lyrik. Ich bin für neue Sachlichkeit. Darum hat es mir wohl dieser Erich Kästner angetan. Er ist ein Großstadtdichter Jahrgang 1899 und schildert das Leben wie es ist. Seine Gedichte sind bisweilen sehr «frei» und scharf, aber wer vor allem ungeschminkte Wahrheit liebt, wird sich daran ergötzen. — Nachstehend eine Kostprobe:

Epistel eines Dienstmädchens, namens Bertha.

Geliebter Franz, Ich will es Dir blos schreiben
das ich den Freitag doch nicht kommen kan.
Die Frau vereißt. Ich muss zuhause bleiben.
den Kindern wegen, und bei ihren Mann.

Du darfst mir Letzteres nicht Uebel nehmen
denn Dienst ist Dienst, dafor wird man bezahlt.
und bleib mihr treuh, sonst müstest du dich schemen.
auch wird die Küche neu und blau bemahlt.

Ich werde dabei immer an dich denken.
Ich hab doch wirklig wie man sagt Mallöhr.
Wirst du mir auch das Silberhalsband schenken?
Kauf es nur bald sonst hat er es nicht mehr.

Und ach, willst du um zwölf vorm Hause warten?
du kanst auch feifen wenn du feifen kanst.
Mir bumeln dann ein bisjen mang den Garten.
stadt das du fremd gehst und mit andern tanzt.

Wenn du nicht da bist werde ich mir ärgern.
Auch Bänke sind im Garten, sühser Franz.
Und see ich dich noch einmahl mit der Bergern
dann is es auß von mir auß, foll und gans.

Die Gnädje will drei Auhtohs hohlen lassen.
Weil sie neun Koffern mit auf reißen nimt.
Ich meine das auch in den beßren Klassen
nich egahl alles wie es sein soll stimt.

Na darin soll man sich nicht zu seer mischen
ein jeder tuht was er nicht lassen kan.
Nur wenn sie unsereins dabei erwischen
dann schnauzen sie als ging es ihnen an.

Die Gnädje brillt ich muss die Koffern pakken.
Mein Bruder kauft mir einen roten Hut.
Ich küsse dir im Geihst auf beiden Bakken.
Das Silberhalsband steht mir sicher gut.

H. E. Sch.

Schrämli konsultiert einen Psychiater.

„Es ist wegen meiner Frau, Herr Professor. Sie wird so behäbig und leidet auch an allerhand Gebresten. Spazierengehen ist ihr vom Arzt verordnet, aber ich bringe sie nicht vor die Türe. Können Sie mir vielleicht einen Rat geben?"

„Haben Sie einen Hund?" frägt der a. o. Prof. und Dr. med. et phil. nach einigem Nachdenken.

„Einen Hund? Nein, Herr Doktor."

„Dann kaufen Sie einen! Ihre Frau wird ihn liebgewinnen und da so ein Tier mindestens Morgens und Abends mal ... Sie verstehen ... wird Ihre Gattin notgedrungen auch hinaus müssen."

Schrämli bedankt sich überschwenglich für den ausgezeichneten Ratschlag, und geht. Nach zwei Wochen trifft er den Psychiater auf der Straße. „Na, wie geht es jetzt mit Ihrer Gattin?" frägt die Kapazität jovial. „War mein Rat gut?"

Schrämli schüttelt betrübt das Haupt: „Wohlgemeint war er ja sicher, Herr Doktor. Aber die Sache ist leider daneben geraten. Den Hund haben wir angeschafft und gern hat ihn meine Frau auch. Aber jetzt komme ich um meinen Morgenschlaf und kann abends nicht mehr zum Schoppen gehen."

„Ja, wieso denn?" erstaunt sich der Arzt.

„Weil ich mit Bijou ausgehen muß ..."

*

Kamen da 2 Bergler in ein Gasthaus um zu Mittag zu speisen. Die Unschuldigen vom Berge wußten nicht so recht, wie man sich da in Gesellschaft anderer zu Tische benimmt. Rutscht da plötzlich dem einen das Cottelette vom Teller auf den Boden hinunter. Schnell will er darnach greifen. Da meint aber der andere: „Paß uf, es isch en Hund dört una." Worauf der erste meint: „Muasch kai Angsch ha, i ha scho der Schuah druf."

XXXV. Schweizerisches Schachtournier in Winterthur

Zimmermann, Zürich.

G. Rabinovitch

Perfekter Kaufmann.

Der Chef ließ den Lehrling Fritz in sein Privatkontor kommen.

„Fritz, morgen läuft Ihre Lehrzeit ab, nicht wahr?"

„Jawohl, Herr Meier."

„Sehn Sie, Fritz, als Sie vor vier Jahren zu mir kamen, hatte ich mich eben etabliert. Sie haben gelernt, wie man ein Geschäft einrichtet."

„Jawohl, Herr Meier."

„Sie haben bei mir auch gelernt, wie man Kunden heranzieht und behandelt, wie man wirbt, wie man einkauft, wie man verkauft ..."

„Jawohl, Herr Meier."

„Morgen ist nun Ihre Lehrzeit zu Ende, und Sie müßten mein Geschäft verlassen. Aber ich will Ihre Ausbildung noch vervollständigen, ich will Sie zu einem perfekten Kaufmann machen. Deshalb behalte ich Sie noch sechs Wochen bei mir. Damit Sie auch lernen, wie man Konkurs macht."

Seiffert